

Erdgeschoss mit klassisch zweiraumtiefem Grundriss hat der Verfasser auf Triesenberg nicht gefunden, hingegen existieren solche Adaptionen eines typischen Holzbaugrundrisses in Mauerausführung in anderen liechtensteinischen Gemeinden, vermutlich entstanden diese meist erst in diesem Jahrhundert.

Die Dächer, ursprünglich schwach geneigt, später teilweise mittelsteil, waren früher immer als

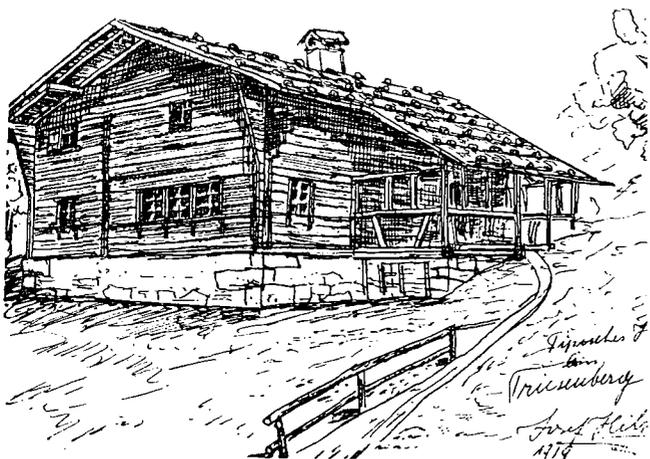
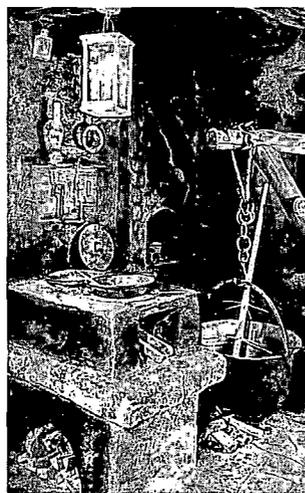


Abb. 29: Haus Nr. 165, Lavadina, Triesenberg, 1919

Abb. 30: Typische Herdstelle in einer alten Küche, Haus Nr. 19, Üenaboda



Pfetten-Rafen-Dächer konstruiert. Die Pfetten, im einfachsten Fall drei (eine Firstpfette, zwei Wandpfetten), häufig aber auch eine «grössere» Zahl, stehen an den Giebelseiten weit über die Blockwand hinaus und ermöglichen so einen grossen Dachüberstand. Neben diesen Pfettendächern mit Firstpfette, gibt es bei einigen Bauten walserscher Herkunft solche, bei denen die beiden obersten Zwischenpfetten relativ nahe zusammenrücken, so dass keine Firstpfette vorhanden ist. Stets wurden aber Rafen über die Pfetten gehängt, die am First paarweise verbunden wurden. Auf ihnen lagen die Dachlatten. Als Bedachungsmaterial wurden ursprünglich grosse Holzschindeln mit einer Länge von 50 bis 70 cm verwendet. Sie waren nur aufgelegt, Schwerhölzer und Steine sorgten dafür, dass sie von den Sturmwinden nicht weggetragen wurden (Abb. 29). Steilere Dächer, seit ungefähr dem 18. Jahrhundert üblich, wurden mit Nagelschindeln gedeckt. Ab dieser Zeit fand das Ziegeldach immer grössere Verbreitung und herrscht heute fast ausschliesslich vor. So wurde beim Beispiel Haus Nr. 19 auf Üenaboda vermutlich am Ende des 18. oder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das flach geneigte Rafendach mit Brett-schindeldeckung durch ein steiles Sparrendach mit in barocker Art erhöhtem Dachgiebel und Ziegelddeckung ersetzt.<sup>22</sup> Dasselbe passierte mit dem bereits erwähnten alten Bauernhaus Nr. 12 in Schellenberg (Abb. 19 und 28 unten).<sup>23</sup> Beim in Abbildung 29 gezeigten Haus wurde inzwischen ebenfalls das flache Schwarzdach durch ein neues, steileres Ziegeldach ersetzt, dabei wurden die vorragenden Wandpfetten abgesägt.

Wie bei den Häusern Nr. 165 und Nr. 19 (Abb. 29 und 34) sichtbar, wurden den Wohnbauten oft seitlich Lauben und Wirtschaftsbauten angehängt. Das Dach wurde dabei geschleppt. Diese Anbauten dienten verschiedenen Zwecken, so waren sie einerseits Witterungsschutz, andererseits konnten sie zusätzliche Nutzungen wie Schweine- oder Geflügelhaltung oder ähnliches aufnehmen und bildeten so die bereits erwähnte horizontale Erweiterung bei steigendem Platzbedarf. Dieses seitliche Anfügen beobachtet man im Talgrund weit seltener und